

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 69

Donnerstag, 21. Juni 1900

39. Jahrgang

## Der Aufstand in China.

Obwohl die mannigfaltigen Meldungen auf ihre Wahrheit derzeit noch nicht geprüft werden können, steht es fest, daß sich die Lage für die Fremden sehr bedrohlich gestaltet hat. Große Besorgnisse hegt man um die englischen Entsatztruppen unter Admiral Seymour.

Die Admirale Seymour und Freemantle haben Tientsin am 10. d. mit 1500 bis 2000 Mann mit der Eisenbahn verlassen und sind bis zur Station Langfang gekommen, wo sie die Fahrt unterbrechen mußten, weil die Bahn zerstört war. Von Langfang bis Peking sind noch vierzig englische oder zehn deutsche Meilen, die von einer Truppe leicht in drei Tagen zurückgelegt werden können. Seymour mußte also schon seit mehreren Tagen entweder in Peking eingetroffen oder nach Tientsin zurückgekehrt sein. Da weder das eine noch das andere geschehen ist, so muß man annehmen, daß er daran durch die Chinesen verhindert wird, und in der That melden mehrere Londoner Blätter aus Shanghai, daß Admiral Seymour mit den Entsatztruppen von feindlichen Streitkräften eingeschlossen ist. Die Cernierung wäre aber viel schlimmer, als die Rückkehr nach Tientsin, denn nun können die Chinesen die europäischen Truppen aushungern und zur Capitulation zwingen. Admiral Seymour hat in Ost-Asien denselben Fehler begangen, den sich die englischen Generale im Beginne des südafrikanischen Krieges so oft zu Schulden kommen ließen. Auch Seymour hat es versäumt, das Terrain aufzuklären, und ist mit verbundenen Augen in die ihm von den Chinesen gestellte Falle gegangen. Wenn noch eine zweite Expedition nach Peking unternommen werden sollte, so müßte das Commando der Truppen von dem General einer Contingentalmacht geführt werden, denn die englischen Admirale, das hat Seymour

bewiesen, verstehen von der Kriegsführung zu Lande ebensowenig oder ebensoviel wie die englischen Generale. Alle Mächte rüsten zur Absendung von Truppen nach China, selbst Oesterreich, von dem es hieß, daß es keine Landtruppen entsenden werde, scheint sich eines anderen besonnen zu haben, denn das Triester Militärcommando soll die Weisung erhalten haben, bereit zu sein, ein Bataillon des dort liegenden 97. Infanterie-Regiments auf den Kriegsfuß zu stellen und, falls dies verfügt werden sollte, das Bataillon auf dem Kreuzer „Maria Theresia“, welcher in Pola für China ausgerüstet wird, zu verschicken.

Die Nachricht von der Ermordung des deutschen Gefandten bestätigt sich glücklicherweise nicht und auch die Bestätigung über die Einnahme der übrigen Gesandtschaften steht aus, doch werden sich letztere kaum lange zu halten vermögen und genommen werden, wenn nicht sehr bald Entsatz eintrifft.

Bei dem von chinesischer Seite veranlaßten Kampfe um das Fort Taku wurde letzteres nach siebenstündigem nächtlichem Kampfe genommen. Am Kampfe nahmen die russischen Kanonenboote „Koryez“, „Gijak“ und „Bober“, das französische Kanonenboot „Lion“, das englische Schiff „Algenne“ und das deutsche Kanonenboot „Iltis“, welche unter dem Commando des russischen Generalcapitäns ersten Ranges, Dobrowolski, standen, theil. Auf russischer Seite wurde ein Lieutenant getödtet, einer tödtlich, einer schwer und einer leicht verwundet; ferner wurden 16 Mann getödtet und 67 verwundet. Auch der Commandant des deutschen Schiffes „Iltis“ hat eine Verwundung erlitten. Das Kanonenboot „Gijak“ ist schwer beschädigt und mußte im Dock ausgebessert werden, da das Untermasttheil durch ein Geschoss ein Leck erhielt. Das Kanonenboot „Koryez“ wurde an sechs Stellen leck. Eine Kajüte wurde zerstört.

In London circulieren allerlei uncontrolirbare Gerüchte, u. a. daß Montag früh der Pöbel von Peking alle Fremden hingemetzelt hat, der deutsche und französische Gesandte seien todt, der Kaiser von China sei plötzlich gestorben und die Kaiserin geflohen, jedenfalls kann daraus auf eine allgemeine Verwirrung und auf anarchistische Zustände in Peking geschlossen werden.

Die gräßlichen Vorkommnisse in China zeigen, daß von Seite der europäischen Mächte die Widerstandsfähigkeit der Chinesen falsch beurtheilt wurde. Mit der Handvoll Seefoldaten und sonstigen von den Mächten gelandeten Truppen wird man, trotz der ungeheuren Ueberlegenheit in Waffen, in der Führung und an soldatischem Geiste, gegen die chinesische Bewegung nicht auskommen können. Man hat es heute mit dem organisierten Widerstande des chinesischen Millionenreiches gegen die europäische Invasion zu thun — organisiert von der Regierung und der Kaiserin, an deren Seite in diesem Falle die ungeheure Menge der chinesischen Bevölkerung steht. Es ist der letzte verzweifelte Widerstand der Gelben gegen die Weißen. Ihn niederzuerwerfen, den chinesischen Fremdenhaß, die chinesische Culturfeindschaft für immer unschädlich zu machen, wird es großer Anstrengung und der Ausbietung gewaltiger Kriegsmittel seitens Europas, Americas und Japans bedürfen. Und wenn er niedergeworfen ist, — was dann? Dann ist die Welt wieder um einen gefährlichen Zankapfel reicher.

## Politische Umschau.

### Inland.

— Vorgestern vormittags begab sich eine Deputation der Obmännerconferenz der Linken zum Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und überreichte ihm die Denkschriften der

(Nachdruck verboten.)

## Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.  
(14. Fortsetzung.)

Auch an Fräulein Carla mußte sie sich erst gewöhnen, sie war so ganz anders als die jungen Mädchen in G. „Sie ist eben eine Großstädterin“, sagte Fred, als sie sich einmal ziemlich schüchtern darüber aussprach.

„Gewöhnen mußt Du Dich schon an sie, da sie doch einmal Dein Schwiegertöchterchen wird.“

„Fred!“ rief die alte Dame da ganz erschrocken, „sprich doch nicht solchen Unsinn, Du wirst Dich noch in manch andere verlieben, wie Du es vorher gethan hast und dann auch eine andere heiraten.“

„D. das waren alle nicht die Rechten, vorübergehende Interessen, mit denen das Herz nichts zu thun hatte. Carla jedoch erfüllt mein ganzes Sein und Denken“, erklärte Fred.

„Denke lieber an Dein Studium, an Dein Examen, mein lieber Junge, zum Lieben hast Du später noch lange Zeit.“

„Es läßt sich alles vereinigen, Mutter, und die rechte Liebe spornt an, treibt und drängt uns, die gesetzten Ziele zu erreichen.“ Das klang ja nun sehr schön, wenn auch vorläufig von allzu eifrigem Studieren nicht viel zu bemerken war. Die Residenz bot soviel Neues, Schönes, das reizte zum Genuß. Auch die Frau Justizräthin begann allmählich dem Residenzleben Geschmack abzugewinnen, das war doch etwas anderes, wie das täglich sich gleichbleibende Fortspinnen der Tage in der alten Heimat.

Man vergaß bei diesem anregendem Leben viel leichter alle Sorgen, es wirkte belebend, verjüngend, nur daß Melitta nicht theilnehmen durfte an diesem so reichen Leben, beklagte sie bisweilen, aber die Zeit ihrer Rückkehr war ja nicht allzufern mehr. Vielleicht war es auch zu ermöglichen, daß sie einmal auf ein paar Wochen nach Berlin kam, zunächst freilich wollte ihre Schwägerin mit Flora kommen und die Saison hier genießen. Es war ihr ein wenig bange vor dieser Zeit, was würde Frau Anna wohl sagen zu dieser bunten, zusammengewürfelten Einrichtung hier, sie, die für dergleichen so gar keinen Sinn hatte.

Da erhielt sie eines Tages einen sehr liebenswürdigen Brief von Flora, in welchem diese anfragte, ob die Tante sie wohl bei sich aufnehmen könne. Ihre Mutter könne sie nicht begleiten, da sie etwas an Rheumatismus leide, sie aber möchte nicht auf die Winterfreuden der Residenz ganz verzichten und könne ja auch ganz gut fort, da Melitta für alles Sorge. Kosten dürften der Tante natürlich nicht erwachen und müsse sie schon Pension von ihr annehmen.

An ein Abschlagen dieser Bitte war natürlich nicht zu denken; Fred war freilich anfangs etwas entsetzt bei der Aussicht auf diese Hausgenossin; Carla aber mußte ihn bald zu beruhigen.

„Sie haben dann die angenehme Verpflichtung, die liebe Cousine in Theater, Concerte zu führen“, sagte sie, „auch Einladungen zu Bällen und Gesellschaften wird der Besuch mit sich bringen. Es wird jedenfalls eine sehr vergnügliche Zeit werden.“

Fred leuchtete das ein, wie alles, was da

aus dem klugen Hirn der jungen Dame hervorging. Diese aber hoffte, durch Flora in neue Kreise eingeführt zu werden, freilich ein unsicherer, schwankender Boden blieb es immer, worauf sie sich bewegte. Ihre Geldmittel waren auch jetzt wieder sehr knapp, sie mußte wieder auf Mittel und Wege sinnen, Gelder herbeizuschaffen — oder!

Ihr Vater redete täglich auf sie ein, die reiche Heirat, die in ihren Verhältnissen doch die einzige Rettung für sie war, zu machen, eine passende Partie würde sich schon finden. Erst neulich hätte ein alter, reicher Witwer voll Interesse nach ihr, seiner schönen Tochter sich erkundigt, erzählte er ihr triumphierend. „Ein alter Witwer!“ sagte Carla verächtlich.

„Aber reich, Kind, kolossal reich!“ rief der alte Herr. „Das Getreibe mit dem armen Studenten muß nun ein Ende nehmen, das mußt Du doch selbst einsehen.“

Das war es! Ein Seufzer entrang sich Carlas Lippen. Ach, es war so süß, dieses Liebespiel, so monnig, solch ein junges, unverdorbenes Herz sein eigen zu nennen.

„Bis zum Frühling, nur noch bis zum Frühling“, sagte sie leise und träumerisch.

Der alte Herr schüttelte ärgerlich den Kopf und brummte: „Man sollte es nicht glauben bei meiner Erziehung. Sie bleiben doch ewig Räthsel, diese Weiber!“

„Einmal kommt es über jeden“, fuhr Carla in dem träumerischen Ton fort, „und dann kommt man nicht so leicht davon los, es ist wie der Inhalt meines dummen, verpfuschten Lebens, denn verpfuscht

deutschen Parteien über die Sprachgesetzentwürfe. Der Ministerpräsident erklärte, daß er angesichts der Wichtigkeit dieser Fragen seine Antwort selbstverständlich erst nach eingehender Prüfung der Denkschriften erteilen könne. Die politische Lage wurde in der einstündigen Unterredung der Abgeordneten mit Herrn Dr. v. Koerber nicht berührt, die Discussion beschränkte sich ausschließlich auf die Einzelheiten der Sprachgesetzentwürfe und auf die Frage der deutschen Vermittlungssprache. Ueber die Ueberreichung der Denkschriften wurde folgendes Communiqué ausgegeben: „Heute vormittags begab sich die von der Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Parteien gewählte Abordnung, bestehend aus den Abgeordneten Grafen Stürgkh, Dr. Groß, Dr. Chiari, Dr. v. Bärnreither, Dr. Lueger und Dr. Pergelt zunächst zum Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und überreichte ihm die von der Obmännerkonferenz in der Sprachenfrage beschlossenen Denkschriften. Hieran schloß sich eine längere Besprechung über die nationalen und sprachlichen Verhältnisse in Böhmen und Mähren, bei welcher die einzelnen Mitglieder der Abordnung Gelegenheit fanden, Anschauungen ihrer Wählerkreise Ausdruck zu geben und für die Wahrung der Interessen des deutschen Volkes in staatlicher und nationaler Hinsicht mit aller Entschiedenheit einzutreten. Es wurden hierbei sowohl die principiellen Gesichtspunkte betont als auch einzelne Fragen eingehend erörtert, welche seit der Einbringung der Sprachgesetzentwürfe der Regierung den Gegenstand öffentlicher Besprechungen in den beteiligten Kreisen gebildet haben. Die Abordnung begab sich hierauf zum Justizminister, um demselben gleichfalls die Denkschriften zu übermitteln. Auch der Justizminister nahm die Denkschriften mit dem Ausdruck des Dankes entgegen und erklärte es als selbstverständliche Pflicht, die in denselben niedergelegten Wünsche einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Abgeordneter Baron d'Elbert war durch Unwohlsein verhindert, sich an der Abordnung zu beteiligen.“

#### Ausland.

— Die schmutzigen Incompatibilitäts geschichten in Ungarn haben Sonntag zu Straßenkundgebungen in Ofen-Pest geführt. Die socialistischen Arbeiter veranstalteten nämlich nachmittags einen Demonstrationsumzug und eine Volksversammlung, um gegen jenen Beschluß des Incompatibilitätsausschusses zu protestieren, demzufolge diejenigen Arbeiter, welche gegen Abgeordnete Incompatibilitätsfälle angemeldet haben, ihre Anmeldung nicht persönlich motivieren dürfen. Die Arbeiter versammelten sich um 2 Uhr nachmittags mit ihren Fahnen und Tafeln. Zwei Tafeln wurden von der Polizei confisciert. Auf der einen stand zu lesen: „Wo kein Recht ist, ist kein Vaterland“, auf der anderen: „Das Geld stinkt nicht, das ist der Wahlspruch ungarischer Abgeordneter.“ Die Arbeiter,

wird es bleiben, dank Deiner Erziehung. Warum hast Du mich nichts lernen lassen, womit ich anständigerweise mein Brod verdienen könnte.“

„Weil Du schön bist, Mädchen, Schönheit soll nicht nach Brod gehen, sie muß gepflegt werden!“ sagte der Vater.

Carla lächelte und trat vor den Spiegel und ihre elegische Stimmung schwand allmählich.

„Heute werde ich mich nun nicht gerade schön machen, sondern so mitleiderregend wie möglich“, sagte sie spöttisch; „aber es ist das letzte Mal, daß ich solchen Bittgang mache, einmal will ich noch träumen, schwärmen, genießen, einmal noch ganz Carla Althausen sein! Dazu brauche ich aber leider Geld!“

„Nun, auch ich will versuchen, Geld herbeizuschaffen“, sagte ihr Vater, „und sehen, ob ich heute mehr Glück im Spiele habe, als in der letzten Zeit; es könnte uns beiden viel besser gehen, wenn Du noch ein so vernünftiges Mädchen wärest wie früher.“

„O, ich werde sicher wieder sehr vernünftig werden, Vater, nur nicht auf der Stelle. Nur eine kurze, selige Zeit laß mich noch unvernünftig sein!“

In der Dämmerstunde eilte Carla in der schon einmal beschriebenen armseligen Kleidung durch die Straßen, und ein jäher Schreck erfaßte sie, als plötzlich Fred vor ihr stand. So erkannte man sie doch, trotz des Vogelcheuchencostüms. Freilich, das Auge der Liebe sieht scharf, schärfer wie andere. „Sind Sie es denn wirklich, Fräulein Carla, und warum diese Verkleidung?“ rief Fred lachend.

„Ich will einer armen Familie eine Unterstützung bringen“, sagte Carla, sich schnell fassend,

die in der Stärke von etwa 12000 Mann erschienen waren, zogen auf den Neuen Marktplatz; die Mitglieder der sogenannten „Neuorganisierten Socialistenpartei“, beiläufig 200, wollten die Versammlung sprengen, und suchten mit Gewalt zu verhindern, daß der Zug sich auf dem Marktplatz in Ordnung entwickle. Sie erhoben großen Lärm, piffen, johlten und begannen eine Balgerei, so daß die Polizei einschreiten mußte. Es wurden 32 Verhaftungen vorgenommen.

— Wie traurige Zustände am Congo und an der Mongalla, einem Nebenflusse des Congo, herrschen, kann man aus einem dem Antwerpener „Matin“ zur Verfügung gestellten Privatbrief eines Officiers in jenen Gegenden erkennen, der schreibt: „Mein ganzes Gebiet hat sich zu gleicher Zeit mit den Bundja erhoben. Mein Posten wurde dreimal angegriffen. Von meinen 60 Soldaten sind 42 im März d. J. getödtet oder verwundet worden. Ich bin Tag und Nacht von 2000 Eingeborenen umzingelt, und je mehr ich von ihnen tödte, umso mehr schießen aus der Erde hervor. Die 18 Soldaten, die mir blieben, schlugen sich wie die Löwen und ich hoffe, mich noch 4—5 Tage halten zu können, bis die Verstärkung von 100 Soldaten, die ich erbeten, eingetroffen ist. Alle Posten im Lande der Bundja sind in derselben Lage. Die congostaatlichen Commandanten Verdüssen und De Meulemeester sind soeben mit 400 Soldaten in Koolo eingetroffen, um uns zu befreien. Wird es ihnen gelingen? 20.000 Bundja und 3000 Mogwandi haben sich erhoben und diese Kerle kennen keine Furcht. Diejenigen, die mich einschließen, kommen an das Pfahlwerk, das meinen Posten umgibt, und lassen sich tödten. Tag und Nacht halten wir uns in den Vertheidigungsthürmen, ich in dem einen mit zehn Soldaten und die acht anderen Soldaten in dem anderen. Wir verschießen täglich an tausend Patronen, müssen aber bald das Feuer einschränken, da nur noch einige Kisten Patronen vorhanden sind. Um Ihnen einen Begriff von der Wildheit der Eingeborenen zu geben, sage ich Ihnen, daß ich selbst gesehen habe, wie die Väter die Leichen ihrer eigenen Kinder und Söhne ihren soeben getödteten Vater aufgefressen haben.“ Der Gewinn des Gummi durch blutige und schamlose Mittel hat für die Weißen und für die Gummiernte selbst die traurigsten Folgen. Ein furchtbarer Krieg ist entfacht und jeder Weiße, der in die Hände der Bundja geräth, ist eines entsetzlichen Todes sicher. Die Gummiernte ist im Mogalla-Bezirk jetzt eine sehr geringe, so daß die Antwerpener Gesellschaft, die noch für das Vorjahr über 3 Millionen Francs Gewinn hatte, empfindliche Verluste erleidet. Ueber die versprochene gerichtliche Untersuchung am Congo ist noch alles still.

— Im Transvaalbahn-Proceß erklärte, wie dem „N. W. Z.“ aus Brüssel gemeldet wird, der Advocat Richard, Vertreter der Transvaal-Regierung, daß Krüger die Annahme eines Checks auf 100.000 Francs nicht leugne. Dieses

„zu solcher Mission aber macht man nicht weiter Toilette.“

Erstaunt, fast mißtrauisch blickte Fred auf die junge Dame. Ein solches schreckliches Costüm war doch zu dieser Mission wahrhaftig nicht nöthig; die Haare sogar waren ganz glatt gestrichen, dazu der alterthümliche Sammthut. — „Starren Sie mich doch nicht so sprachlos an“, rief Carla ärgerlich, „Sie trauen mir wohl solche menschenfreundliche Regungen gar nicht zu?“

„O, warum nicht, nur diese abscheuliche Kleidung hätte ich Ihnen nicht zugetraut. Sie, sonst ein Muster des Geschmacks. Ich darf Sie doch begleiten?“

„Nein, da Sie mich so abscheulich finden, auf keinen Fall. Was sollten auch die armen Leute denken, wenn ich in Begleitung eines flotten Studenten erschiene, ich käme ganz um meinen Glorienschein.“

Sie lachte, es war ein so eigenes, loses Lachen, und oerschwand dann mit einem kurzen Adieu in einem der nächsten Häuser. Fred starrte ihr nach, als hätte er eine Erscheinung gehabt. War es denn möglich, Carla als Samariterin, die Wohnungen der Armen aufsuchend, wo sie doch selbst, wie sie es neulich ihm in Erregung eingestanden, keinen Ueberfluß hatte an den Gütern des Lebens.

„Es ist alles Schein, alles Talmi, unsere ganze Existenz!“ hatte sie aufgeregter gerufen. „O, nur einmal festen Boden unter den Füßen haben und sich nicht ewig wie auf dem schwankenden Verdeck eines Schiffes, dem der Untergang droht, bewegen zu müssen, wie glücklich würde ich sein.“

Geld sei jedoch zur Anschaffung von Waffen verwendet worden.

— Die sächsische Staatsregierung verbot das Auftreten deutsch-radicaler Redner aus Oesterreich unter Androhung der Ausweisung.

#### Tagesneuigkeiten.

(Verhaftung eines Kapuzinermonchs bei Bozen.) In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde, wie die „Bozener Zeitung“ berichtet, durch den Gendarmerie-Postenführer Laturner in Neumarkt der Pförtner des dortigen Kapuzinerklosters wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Bis jetzt wurden achtzehn Knaben einvernommen, von welchen drei schwer belastende Aussagen gegen den Pförtner machten. Er wurde dem Kreisgerichte in Bozen eingeliefert.

(Das Ende des Clubs der Dreizehn.) Der originelle Begründer des „Clubs der Dreizehn“, William Harnett Blanch, ist, wie aus London gemeldet wird, gestorben. Schon seine Geburt geschah unter seltsamen Umständen: er kam zur Welt, gerade „als der Aequator passirt wurde“. Jahrelang schrieb er für die „South London Press“ und andere Zeitungen, aber das Werk, durch das er am meisten zur Erheiterung der Welt beitrug, war die Gründung des „Clubs der Dreizehn“, in dem er einen lustigen Kreuzzug gegen den Aberglauben in allen Formen führte. Bei einem berühmten Diner des Clubs im Jahre 1894 saßen seine Mitglieder an dreizehn Tischen und an jedem saßen dreizehn Mann. Am Eingang hing ein großer Spiegel, durch dessen Zertrümmerung der Beginn des Essens angekündigt wurde. Sie boten auch einem andern Aberglauben Trost, indem sie sich spielende Kellner engagiert hatten. Alle Reden, die gehalten wurden, dauerten dreizehn Minuten; auf dem Tisch lagen Pfaufedern; die Anwesenden trugen hellgrüne Cravatten als Protest gegen das herkömmliche Weiß, und sie verschütteten das Salz, um zu zeigen, daß sie dem keine Bedeutung beileigten. Als Präsident fungierte Harry Furniss, der bei dieser denkwürdigen Gelegenheit in einer Rede sagte: „Wir bieten dem bösen Blick Trost, wir fürchten die schwarze Rabe nicht, und wir machen uns nichts aus dem Bäckerdugend, das bis dreizehn zählt. . .“ Der Club der Dreizehn ist jetzt aufgelöst.

(Der 4. Verbandstag des Deutsch-Nationalen Radfahrer-Verbandes) findet vom 23.—25. Juni im Löwenbräu zu Hamburg statt. Wie in früheren Jahren so dürfte auch dieser Verbandstag einen würdigen und erhebenden Verlauf nehmen. Außer einer Hafenrundfahrt, Besichtigung des Rathhauses, Fahrt nach Blankensee etc., ist auch ein Ausflug zu Rad nach Friedrichsruh vorgesehen, um am Sarge des unvergesslichen Bismarck einen Kranz niederzulegen. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß der D. N. V. sich in einer stetigen, erfreulichen Entwicklung be-

Fred dachte zurück an diese Worte, als er jetzt durch die belebten Straßen schritt, und an den dunklen, wie im Fieber glühenden Blick Carlos, der ihn dabei so eigenthümlich gestreift. Er war sehr fleißig gewesen seitdem, ach, nur erst das Examen gemacht, dann wollte er ihr den festen Boden einer sorglosen Existenz schon verschaffen. Daß er seiner Mutter und Melitta den Himmel auf Erden nach seinem Examen verheißten, daran dachte er längst nicht mehr. Bei seiner Heimkehr fand er die Frau Justizräthin sehr aufgeregter und in großer Thätigkeit, ein Brief von Flora war angelangt, in welchem sie sich für den nächsten Tag anmeldete, einen Gast aber in solcher beschränkter Häuslichkeit aufzunehmen, das erfordert nicht wenig Ueberlegung.

„Flora ist gar nicht anspruchsvoll“, tröstete Fred die Mutter, während er selbst mit Hand anlegte zu den verschiedenen Arrangements, die diese schon in Angriff genommen.

„Mach Dir nur gar keine Sorgen weiter“, fuhr er fort, „essen können wir schließlich aus dem Speisehause, die Hauptsache ist, daß sich die junge Dame vom Lande amüsiert und dafür werden Fräulein Carla und ich schon sorgen.“

Er hatte Recht, Flora machte wirklich sehr wenig Ansprüche, sie fand das neue Heim der Tante so reizend, so behaglich, daß, wie sie erklärte, man gar keine Lust zum Ausgehen verspüre. „Aber dazu bist Du doch hier, Du willst Dich doch amüsieren in unserer schönen Residenz“, wandte Fred ein.

(Fortsetzung folgt.)

findet und der Beitritt zu dieser stramm völkischen Vereinigung jedem deutschgesinnten Anhänger des Radfahrports wirklich empfohlen werden kann. Für den jährlichen Beitrag von 4 Mark erhalten die Mitglieder kostenfrei eine Zeitschrift zugestellt, genießen freien Rechtsschutz und andere weitgehende Begünstigungen.

(Wie der „alte Peter“) — so hieß der jetzt verstorbene Großherzog von Oldenburg im Lande allgemein — über Majestätsbeleidigungen dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. War da vor Jahren ein Handwerksbursche wegen „Beleidigung“ des Großherzogs angeklagt und zu mehreren Monaten verurteilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen; kann mich nicht beleidigen! Wenns ihm im Oldenburger Lande nicht gefällt, mag er weitergehen!“ Der arme Teufel wurde alsbald in Freiheit gesetzt.

(Das Rauchen auf dem Rade) ist als gefährlich von jeher betrachtet worden. Die Gefährlichkeit sollte ein Radfahrer in Bremerhaven am eigenen Leibe erfahren. Vergnüglich rauchend fuhr er über den Markt, als an seiner Kleidung plötzlich Flammen emporzingselten. In der Fahrstraße sprang der brennende Radler ab und löschte die Flammen. Ein Cigarrenstummel hatte die Kleidung in Brand gesetzt; leicht hätte der Fall sehr schlimme Folgen für den Betroffenen haben können.

### Eigen-Berichte.

Friedau, 20. Juni. (Nationale Eigenheiten unseres Bezirksrichters Dr. Presker.) Wir gehören keineswegs zu jenen Leuten, die öffentlichen Functionären des Staates, wenn selbe der gegnerischen nationalen Richtung angehören, jedwedes nationale Fühlen und Gebaren gleich zum Verbrechen anrechnen und sind auch nicht gewöhnt, wie es bei den Slovenen und ihrer Presse ja so beliebt ist, sofort die Alarmtrommel zu rühren, wenn irgend ein Slovener als Beamte in unserem Ort ernannt wird oder in Aussicht steht ernannt zu werden, andererseits brauchen wir uns aber auch nicht gefallen zu lassen, daß ein k. k. Bezirksrichter offen einseitig national in einer Weise auftritt, die uns deutschen Bürgern in unserer gottlob deutschen Stadt absolut nicht paßt, und die auch nur zu leicht geeignet ist, das unerlässliche Vertrauen in seine Objectivität als richterlicher Beamte bei der Bevölkerung zu erschüttern und sollten solche markante nationale Einseitigkeiten auch nur kleinlich und lächerlich sein. Erscheint da z. B. neulich ein Privatbeamter einer hiesigen Advokaturkanzlei, nichts Böses denkend, eine Kornblume im Knopfloche, im Grundbuchsamte des hiesigen Bezirksgerichtes. Zufällig wird er von Seiner Gestrengen dem Herrn Bezirksrichter Dr. Presker bemerkt. Dieser, ob einer derartigen Entweihung der geheiligten Räume auf das Höchste erbost, beauftragte sogleich

einen Beamten, dem Manne zu bedeuten, daß er eine Kornblume im Bezirksgerichte nicht dulde, dies sei kein preußisches Gericht und dergleichen mehr. Jetzt erst wurde dem Armen klar, welch ein gräßliches Verbrechen er begangen. Dem Maleficanten wäre zu rathen, künftighin nur mehr ein Stiefmütterchen in den Farben blau-weiß-roth zum Knopflochschmuck zu verwenden, da wird er gewiß Gnade vor Seiner Gestrengen finden. Wir aber fragen ganz ernstlich den Herrn Bezirksrichter, wo es denn geschrieben steht, daß man mit einer an und für sich ganz harmlosen Blume nicht in den Localitäten eines k. k. Bezirksgerichtes erscheinen dürfe? Nehren Sie geehrter Herr Bezirksrichter lieber vor Ihrer eigenen Thüre, es dürfte hier genug zu thun geben. Warum gestatten Sie, daß der als nationaler Agitator bekannte Gerichtszusteller Veselič mit einem lächerlichen, halb bäurischen Bicyclecostüme, ein blau-weiß-rothes Vereinsabzeichen auf seiner Mütze, oft eine Reitpeitsche in der Hand, seine Dienstgänge verfährt und ebenso auch in den Amtsräumen verkehrt? Das beleidigt Ihr Auge nicht, nur die harmlose Kornblume? Oder glauben Sie, Herr Bezirksrichter, die Deutschen unserer Stadt müssen es sich zur Ehre anrechnen, wenn der Gerichtsdiurnist Haller als Mitglied der Gardeder Feuerwehr, also eines nichtpolitischen Vereines, in Uniform in Reich und Glied ostentativ durch die Stadt nach Großsonntag mitmarschiert, dort einer slovenischnationalen, durch den politischen Verein „Sloga“ einberufenen Heßversammlung beiwohnt, wo über den deutschen Orden, dessen Beamte, die deutsche Stadt Friedau und ihren Bürgermeister maßlos losgezogen und geschimpft wurde, wobei sich Ihr lieber Herr Haller um das Krakehlarrangement auch ziemliche Verdienste erworben haben soll? Wir waren bisher faktsblütig und langmützig, mehr als nothwendig, nun wird uns die Sache aber zu bunt. Herr Bezirksrichter Presker möge sich den Grund zu unserer heutigen Abwehr selbst zuschreiben, aber eine deutsche Stadt hat doch die Berechtigung, zu verlangen, daß der erste richterliche Functionär sich in nationaler Beziehung der peinlichsten Objectivität befleißige, nicht aber auf der einen Seite in den Amtlocalen einer von ihm unabhängigen Privatperson seine lachhafte Abneigung gegen eine harmlose Lieblingsblume der Deutschen zu fühlen gibt, andererseits aber den nationalen Alluren seiner Untergebenen freien Spielraum läßt. Kann der Herr Bezirksrichter seine Ansichten in dieser Beziehung nicht ändern, so möge seine vorgesetzte Behörde Sorge tragen, daß er auf einem Posten komme, wo ein derartiges Benehmen geduldet wird oder nicht anstößt. In Friedau ist nicht der Platz dafür, das ist unsere Meinung.

Kirchberg a. d. R., 20. Juni. (Blitzschlag.) Am Frohnleichnamstage, nachmittags, gieng über Kirchberg und Umgebung ein Gewitter nieder, wobei der Blitz in das mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude des Besitzers Seiniz in Poitschen, Gemeinde

Erbersdorf, einschlug. Dasselbe brannte nieder; das Vieh und Wohnhaus konnte mit Hilfe der Nachbarschaft und der Studenzer Feuerwehr gerettet werden.

Zellnitz a. d. Drau, 20. Juni. (Das Glück und Ende eines Fuchses und eines Hasen.) Das wirklich sonderbare Ereignis (kein Jägerlatein) ist folgendes: In Walz bei Zellnitz a. d. Drau wurde unlängst auf einem jungen Fichtenbaume eine große Füchsin, mit den Hinterläufen zwischen den dichten, rauhen und zähen Nestern verwickelt und eingeklemmt, zur Erde herabhängend, todt aufgefunden. Das Thier konnte mit den Vorderläufen den Erdboden berühren und hatte in denselben in seiner Todesangst eine kleine Vertiefung ausgekratzt, konnte sich jedoch aus seiner jedenfalls selbst herbeigeführten, äußerst verzweifelten Lage nicht mehr befreien und starb den Hungertod. Höchst wahrscheinlich hat die arme Frau Meinecke dieses tragische Geschick infolge eines lusternen, aber mißlungenen Sprunges nach einem Vogel ereilt. Die Geschichte vom Hasen ist aber folgende: In der Nähe von Zellnitz kam ein alter Lampe auf die Hauptstraße gerannt und zwar schnurstracks auf einen gerade vorübergehenden Herrn zu, welchen er in seiner Hast erst bemerkte, als er ihn schon beinahe angerempelt hätte. In diesem kritischen Momente sprang der Langohr, zu Tode erschrocken, jäh zurück, stieß aber hierbei mit solcher Wucht an eine im Wege stehende hölzerne Säule, daß er zurückaumelte und sofort in die ewigen Jagdgründe einrückte, wo es keine Sonntagsjäger gibt.

Windisch-Feistritz, 19. Juni. (Unwetter. — Brand durch Blitzschlag.) Ueber unsere Umgebung entlud sich nachmittags ein furchtbares Unwetter; ohrenbetäubende Donnerschläge folgten in rascher Folge und an mehreren Stellen schlug der Blitz ein. Plötzlich stand, durch einen Blitzschlag entzündet, der Meierhof in Flammen und brannte bis auf die Mauern ab. Der Schaden dürfte ein bedeutender sein. Die Culturen dürften unter dem niedergegangenen Hagelschlage weniger gelitten haben, da letzterer nicht zu heftig und mit Regen vermischt war.

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Schwurgericht.

(Den Schädel zertrümmert.) Wie bereits kurz gemeldet, hatte sich der 24jährige Knecht Josef Gosnjak volgo Jozek am Montag wegen Mordmordes zu verantworten. Den Vor-sitz führte Herr Hofrath Greistorfer, die Anklage vertrat Herr St.-A. Dr. Nemanitsch, als Verteidiger fungierte Herr Dr. Sernec. Die Anklageschrift führt aus: Beschuldigter Josef Gosnjak befand sich am Nachmittage des 12. April 1900 im Gasthause des Josef Ceck in Ober-Neudorf. Da er als schlechter Zahler bekannt war, verlangte die Wirtin die Bezahlung der dort gemachten Zechen,

### Sonnenwende.

Unsere Altvordern, denen Mutter Natur die liebste Freundin war, verstanden auch deren Wesen und Walten und wußten es frommgläubig hingebenden Sinnes in allen seinen tausendfältigen Erscheinungen zu deuten: das Murren der Quellen, das Rauschen der Wellen, das Raunen windbewegter Wipfel war ihnen Gottesstimme; Frehja, die lichte, gütige Lenzgöttin, streute ihnen Gras und Blumen auf Ager und Au; und wann es schneite, sagten sie, Frau Holda schüttle ihr Bett also, daß die Federn als Flocken zu Thale flögen, um die Saat zu bergen und ihr Schirm gegen die rauhen Riesen der nordischen Reifnacht zu sein; kurz in allem spürten und ehrten sie das Wirken und Weben der Gottheit — anders, edler, inniger als wir, die glauben, der Gottheit entzathen und mit ihrem Homunkelhirnchen den allwaltenden Weltgeist ersetzen um sein geheimes gewaltiges Schaffen ergrübeln und ergründen zu können.

Daß die Germanen bei solcher Freude an der Natur und bei so frommer Hingebung an sie allen ihren Lebenserscheinungen und Wirkensäußerungen Bedeutung beimäßen, versteht sich von selbst, zumal also den Wendepunkten in ihrer alljährlich sich erneuernden, alljährlich werdenden und wieder vergehenden äußeren Entwicklung und Blüte und der Sonne, mit der ihnen dieser Wechsel zusammenhängt, die ihnen der schöpferische Urgrund alles Lebens war. Daher melden uns Bücher und Ueberlieferungen von Festen, die unsere Ahnen zur Zeit der Sommer-

sonnenwende und der Winter Sonnenwende begiengen: das Julfest und die Sonnenwend.

Sonnenwend, Sonnenwende. Das ist die Zeit, da die flammende Sonnenscheibe zuhöchst am Himmel steht und sich zur Umkehr, zum Niedergange rüstet, der 24. Tag des Brachmondes (Juni). Die wichtige Marke im Kreislaufe der endlos rollenden Zeit feierten die Germanen als Fest des lichten Sonnengottes. Baldurs gedachten sie zugleich und Frehrs. Beide waren Lichtgötter. Dieser, Odins Sohn, des Allvaters, ist der Lenzgott, das aufsteigende Licht des wachsenden Jahres, wie Felix Dahn in seinem Buche Walhall sagt, und muß daher sterben, wann das Jahr sich neigt, wann die Tageslänge nicht mehr zunimmt, sondern abnimmt und die Nacht dem Tageslichte zu obliegen anhebt: also zur Sommer Sonnenwende; da wird er von seinem blinden Bruder Hödur auf Betreiben des verderbenzeugenden Loki getödtet. Frehr dagegen, schön und mächtig wie Baldur, ist der Wachsthum weckende Sonnengott, der Gott der Fruchtbarkeit und des Erntesegens. Durch die Vereimung dieser beiden Sonnengötter in dem Gedanken des einen Sonnensfestes, die den Blick von dem Scheiterhaufen Baldurs weg in eine fruchtsegnete Zukunft lockt, und durch den Gedanken daran, daß Baldur nicht für immer sterbe, sondern daß er nach dem Siege über die Winterriesen um die Winter Sonnenwende, am Julfesttage zu neuem Leben und Lichte wiedererstehen werde, wurde das Fest aus einer Todtenfeier zu einem Freudenfeste.

Mancherlei Brauch herrschte an dem Tage der Sommer Sonnenwende, mancherlei Aberglaube

knüpfte sich an ihn, von dem noch Kunde in unjere Tage herüberklingt; allein was es auch war, alles athmete Frieden und Freude und Frohsinn. Den Mittelpunkt der ganzen Feier aber bildete dem Sonnenfeste gerecht der Holzstoß und die Feuerzeugung.

Nachdem die von einer Sonnenwende zur anderen genährten Herdfeuer gelöscht waren, trugen alle Sassen Holz auf einen Hügel, Tannen und Eichen. Dort schlichteten sie es um einen mit heilig gehaltenen Blumen und Kräutern geschmückten Baum, den sie vorher ausgerichtet hatten, und lagerten sich rings im Grafe, dessen Thaufrische in dieser Heilnacht Segen brachte. Indessen wurde ein neunspreichiges mit leicht entzündlichem Berg umgebenes Rad von neun Männern — 3x3, weil die Dreizahl den Germanen heilig war, so schnell von Ost nach West um seine Achse gedreht, daß sich durch die Reibung das wilde Feuer entzündete. Diese Blut mußte vor Sonnenaufgang gewonnen sein, wenn sie heiligende Gewalt besitzen sollte. Unter Zauchzen und Waffenklirren fachten dann Gottesfrohnaben den Holzstoß an, und blumengeschmückte Gesippen tanzten um ihn den Schwerttanz und warfen Giftkraut in die Blut, um es zu ertödtten, und Heilkraut, um die Segenskraft des Feuers zu erhöhen. Wer das Feuer umtanz, wer es umfungen und hineingeschaut hatte, der blieb das Jahr hindurch von vielen Uebeln, namentlich vom Sonnenstiche und von Augenübeln befreit. Vieh, das man über die Brandstelle führte, blieb vor Verhezung geschützt, und die Asche des verglommenen Feuers vermehrte die Fruchtbarkeit des Bodens und übte

bestehend in einem Achtelliter Brantwein und einem halben Liter Wein, worauf Beschuldigter seinen Gut als Pfand für die Beche hergab. Der Gastwirt hieß darauf den Beschuldigten das Gasthaus verlassen und öffnete gleichzeitig die Thüre, worauf der im Gasthause gleichfalls anwesend gewesene Knecht Franz Gracej dem Beschuldigten einen Fußtritt verfezte und ihm auch einen Streich mit dem Peitschenstiele über den Rücken gab. Beschuldigter lief aus dem Gasthause, wogegen Franz Gracej, der mit Anton Aeko dem Beschuldigten noch einige Schritte nachgelaufen war, wieder in das Gasthaus zurückkehrte. Etwa acht Minuten später verließ auch Franz Gracej das Gasthaus und fuhr mit seinem Ochsenspann in der Richtung nach Offel. Als derselbe 675 Schritte weit gefahren war, verrannte sich das Vorderrad seines Fuhrwagens an einem Baumstamm, weshalb er sich bemüßigt sah, das Rad freizumachen. Während er eben damit beschäftigt war, das Rad vom Baume loszureißen, nahm sich ihm von rückwärts ganz unbemerkt und still der Beschuldigte und verfezte ihm mit einer schweren Holzhacke zwei wuchtige Hiebe auf das Hinterhaupt, so daß Franz Gracej sofort zu Boden sank. Dem nahezu leblos am Boden Liegenden schlug Beschuldigter darauf nochmals mit der Hacke auf die Gesichtsferte und ergriff darauf die Flucht. Die Wirkung der mit der Schneide der Hacke und augenscheinlich mit großer Gewalt geführten Streiche war eine furchtbare; das Hinterhaupt des Ermordeten zeigte eine 13.5 cm lange, 3 cm klaffende Wunde, der Knochen war vollständig durchschlagen, ein 4 cm langes und 1 cm breites Knochenstück herausgeschlagen, das Gehirn bloßgelegt; links von dieser Wunde befand sich eine zweite, 7 cm lange und 2 cm breit klaffende, den Knochen gleichfalls vollkommen durchdringende Verletzung. Im ganzen Bereiche der Wunde war der Knochen zerschlagen, in der Umgebung zersplittert und das Gehirn zum großen Theile bloßgelegt. Außer diesen beiden an und für sich tödtlichen und mit außerordentlicher Gewalt beigebrachten Verletzungen zeigte die Leiche noch eine dritte, gleichfalls unbedingt tödtliche Wunde, die in einer Ausdehnung von 15 cm an der Stirne beginnend bis zum rechten Nasenflügel reichend, die Knochen durchschlug und gleichfalls bis in das Gehirn eindrang. Eine vierte Verletzung wurde auf der linken Höchwandgegend constatirt, die bis an den Knochen reichte. Franz Gracej war infolge der durch die Verletzungen bedingten ausgebeuteten Zertrümmerung des Schädels, Verletzung der Gehirnhäute und der Gehirnschubstanz kurz darauf verstorben. Wie sich ergab, war Beschuldigter, nachdem er aus dem Oefflichen Gasthause vertrieben und von Franz Gracej geschlagen worden war, über einen Umweg zur Behausung des Soster geeilt, hatte sich dort mit einer Hacke versehen und sich auf die Lauer begeben, um sich an Franz Gracej zu rächen. Beschuldigter hatte, wie er selbst gesteht, längere Zeit warten müssen, bis Franz Gracej mit seinem Ochsenspanne des Weges kam. Beschuldigter näherte sich, die Hacke versteckt tragend,

große Heilkraft in vielen Dingen. Dann opferten sie drei Thiere: einen weißen Hahn, einen Hirsch und ein weißes Roß. Der im Vergiften bestehende Brauch, ein Pferdehaupt in das Johannisfeuer zu werfen, erinnert besonders an Thieropfer. Den Hahn weichten sie lebend den Flammen, von den beiden anderen verbrannten sie Theile; den Kopf aber steckten sie auf je eine Neidstange: Neid heißt Kampfgrimm; und als Standarten wurden auch diese Neidstangen, die man zu Friedenszeiten im Galgadam (Heiligtume) verwahrte, den Streitern im Felde vorangetragen. Das nach der Opferung übrige Fleisch der beiden Thiere bildete den Grundstock des Opfermahles mit dem Opfergebäck, der Breze oder Brage, die als Sinnbild des Sonnenrades galt. Und zum Mahle kreisten die Hörner, und die Mannen tranken Meth zu Walburs und der anderen Lichtafen Minne (Gedächtnis).

Vor dem Erlöschen des Feuers rollten sie das brennende Rad unter Heißsprüchen den Abhang hinunter und sprangen über die Flammen hinweg und trieben das Vieh hindurch: das schützte vor Krankheit und feite gegen Unholde. Die Brände aber trugen sie nach Hause, um mit ihnen das heilige Herdfeuer neu zu entzünden, und die verkohlten Ueberreste nagelten sie an die Thüren und warfen sie auf das Dach, um dem Blitz und dem Bösen den Weg zu wehren; denn die Blut selbst, die des Gottes reinen Leib verzehrt hatte, war so heilig und rein, daß sie Siedthum nicht duldete.

still und unbemerkt und verfezte seinem nichts ahnenden, eines Ueberfalles nicht gewärtigen Opfer von rückwärts die tödtlichen Streiche. Beschuldigter hat demnach in evident tödtlicher Weise gehandelt. Er handelte aber auch in Tödtungsabsicht, denn das Werkzeug, welches Beschuldigter gebrauchte und die Art und Weise, wie er dasselbe verwendete, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er sein Opfer zu tödten beabsichtigte; die Wucht, mit welcher Beschuldigter die Streiche geführt haben mußte, der Umstand, daß er die Streiche mit der Schneide der Hacke ausführte, die Zahl der beigebrachten Verletzungen, von denen drei jede an sich allein schon den sicheren Tod zur Folge gehabt hätte, das Vorbedachte in der Ausführung, das Aufschauern am Ueberfallsorte und endlich das zwischen dem Beschuldigten und dem Ermordeten schon seit Jahren bestandene feindliche Verhältnis sind Umstände, welche es als zweifellos erscheinen lassen, daß Beschuldigter den Franz Gracej nicht etwa bloß mißhandeln, sondern daß er denselben tödten wollte. Des ihm zur Last gelegten Diebstahles ist Beschuldigter in Uebereinstimmung mit den Erhebungen geständig. — Der Angeklagte, ein gut genährter Bursche mit stupidem Gesichtsausdruck, gibt die That zu, doch leugnet er die Tödtungsabsicht. Auf dem Gerichtstische befindet sich der präparierte Schädel des Ermordeten. Das Hinterhaupt weist zwei mehrere Quadratcentimeter weite Löcher auf, die mit dem scharfen Ende der Hacke verursacht wurden. Der Vorderkopf zeigt mehrere Hiebe mit dem scharfen Theile, der linke Nasenbeinflügel fehlt, der linksseitige Schädelknochen ist in der Mitte gespalten, wie bei einem Apfel, der zur Hälfte in der Mitte auseinander geschnitten worden wäre. Diese furchtbaren Hiebe erhielt das Opfer, als es bereits durch die Hiebe auf den Hinterkopf betäubt, am Boden lag. Staatsanwalt Herr Dr. Nemanitsch führt aus, daß die That alle Kriterien des Mordmordes trage und stellt eine diebezügliche Hauptfrage und eine Eventualfrage auf gemeinen Mord, während Dr. Serne auf Todtschlag plaidiert. Die Geschworenen (Obmann Sollag) bejahen mit 8 gegen 4 Stimmen die Frage auf gemeinen Mord, worauf Gosnjak zum Tode durch den Strang verurtheilt wird und das Urtheil ohne jedwede Bewegung zur Kenntnis nimmt.

## Marburger Nachrichten.

(Abschiedsfeier.) Zu Ehren des von Marburg scheidenden k. k. Oberrealschulprofessors Herrn Josef Jonasz veranstaltete am Samstag das Consortium des Beamtenvereines in Marburg im Casino-Speiseaal eine solenne Abschiedsfeier, die einen sehr herzlichen Charakter trug und Zeugnis gab, welche allgemeiner Wertschätzung sich Herr Professor Jonasz erfreut. Als erster beleuchtete der Obmannstellvertreter des Consortiums, Herr Lehrer Schmidl die Thätigkeit des Gefeierten als Obmann dieses Consortiums, hob dessen siebzehn-

So war der Sonnwendbrauch unserer Väter in der grauen Vorzeit goldenen Tagen. Als dann das Christenthum in die deutschen Wälder drang und dem germanischen Götterglauben ein Ende machte, mußten auch Odin und seine Söhne anderen Namen und Gestalten weichen; an Walburs Stelle setzten die Sendboten der Christuslehre Johannes den Täufer, den lichtkündenden Vorläufer des Heilandes. Aber wohl wissend und erwägend, daß der Mensch an Neuberlichkeiten hängt, ließen sie klug berechnend die alten Bräuche bestehen; so auch die Sonnwendfeier, die sie Johannisfeuer nannten, und die heute noch, zumal in Oberdeutschland, auf den Gipfeln der Berge entzündet werden.

So laßt uns denn an dem uraltheiligen Gebrauche der Sonnwendfeier festhalten. Das Sonnwendfeuer aber sei uns die Loderglut, der wir alles undeutsche Wesen überweisen, auf daß sie es verzehre. Es sei uns aber auch das flammende Sinnbild des reinen, lichten Sonnengottes, der so schön von Antlitz ist und so hell, daß in deutschen Landen die weißeste aller Blumen Walbursbraue genannt wird, die wir Drakelblume heißen. Und ein lodernder Wahn sei es uns zugleich zu allem Edlen und Guten, zu deutscher Tugend und wahren Deutschwesen.

Daß die alte Art im jungen Stamme  
Sich erhebe gleich der Sonnwendflamme.

Aurelius Polzer.

jähriges erpriestliches Wirken im Vereine hervor, in welcher Eigenschaft er jedem Hilfesuchenden ein wahrhaft väterlicher Freund war und manche Thräne trocknete. Herr Professor Spiller kennzeichnete den Gefeierten als Muster treuer Pflichterfüllung und Opferwilligkeit. Herr Bibus als Obmannstellvertreter des Aufsichtsrathes und nichtofficieller Vertreter der Gemeinde hob die Verdienste des Scheidenden hervor und stattete ihm namens des Ausschusses den Dank ab. Herr Bürgerlehrer Philipp besprach als ehemaliger Schüler das Wirken Professor Jonasz' auf dem Gebiete der Schule und brachte ihm namens seiner ehemaligen Schüler ein „Heil“ aus, in das kräftig eingestimmt wurde. Herr Professor Bieber würdigte als Mitglied des Alpenvereines die Verdienste des Gefeierten auf dem Gebiete der Touristik und Herr Realschuldirektor Knobloch jene um die Schule. Sichtlich ergriffen dankte Herr Professor Jonasz für die ihm dargebrachten Ovationen und betonte, daß er Marburg, das ihm zur zweiten Vaterstadt geworden, nur ungern verlasse, doch zwingen ihn die Umstände dazu, und werde er sich Marburgs und seiner Freunde stets gerne erinnern. Den heiteren Theil besorgte ein vom Herrn Director Binder zusammengestelltes Streichorchester, das in exacter Weise flotte Musikstücke zum Besten gab, während Herr Waidacher die Zuhörer durch mehrere von Herrn Rosensteiner am Clavier begleitete Lieder erfreute. Mit dem Wunsche aller, der Scheidende möge sich auch in seinem neuen Domicile im trauten Freundeskreise so wohl fühlen als bisher, schloß in vorgerückter Stunde die schöne Abschiedsfeier.

(Ein tragischer Tod.) Ueber den Tod des k. k. Postofficials Herrn Max Wreßnig wird uns berichtet: Herr Wreßnig begleitete seinen herzranken Bruder zur Cur nach Grado. Beim Baden im Meere unternahm er von einem Pihle einen Kopfsprung ins Meer und fiel, da die Stelle seicht war, mit dem Kopfe so unglücklich auf den Sand, daß ihm das Genick gebrochen wurde und der Tod sofort eintrat. Bemerkenswert ist, daß der Verunglückte seit 11 Jahren seinen ersten Urlaub antrat und hiebei auf so tragische Weise den Tod fand.

(Sonnwendfeier.) Wie bereits wiederholt mitgetheilt wurde, findet am Samstag, den 23. d., in dem freundlich am Hange des Bachern gelegenen Pickenndorf in Herrn Dr. Othmar Reiser's Gastwirtschaft die von den Marburger Ortsgruppen des Vereines „Südmark“ und dem Germanenbunde „Wölsung“ veranstaltete Feier der Sommersonnwendfeier statt. Die Festordnung ist folgende: 1/2 6 Uhr abends Zusammenkunft im „Kreuzhofe“, von hier gemeinsamer Abmarsch nach Pickenndorf. Dasselbst Beginn des Festes um 8 Uhr. Musikvorträge der Südbahnwerkstättenkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schwäherr. Punkt 9 Uhr geben Raketen das Zeichen zum Entfalten des Holzstoßes. Begrüßungsansprache. Vorträge des Männergesangvereines und der Südbahnliedertafel. Festrede und Sonnwendspruch. Feuerpringen von Mitgliedern des Turnvereines „Fahn“. Hierauf gesellige Vereinigung mit Vorträgen der beiden Gesangvereine und der Südbahnwerkstättenkapelle. Herr Lauser, der bewährte Gastwirt, wird auch alles aufbieten, um die erschienenen Gäste nach jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Bei ausgesprochen ungünstiger Witterung, d. h. wenn es um 6 Uhr andauernd regnen sollte, findet diese Feier im unteren Casino-Concertsaale statt. Also, Deutsche! auf zum lodernden Feuer der Mittsommernacht!

(Ernennungen.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Justizminister ernannte den Verwalter der Männer-Strafanstalt in Murau, Wilhelm Hornich, zum Strafanstaltsdirector und Leiter der Männer-Strafanstalt in Karthaus. — Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Strafanstaltsverwalters ausgezeichneten Controlor der Männer-Strafanstalt in Marburg, Victor Wenedikter, zum Verwalter der Männer-Strafanstalt in Garsten, ferner den Controlor der Männer-Strafanstalt in Graz, Wilhelm Marx, zum Verwalter daselbst und den Controlor an der Männer-Strafanstalt in Stein, Johann Novak, zum Verwalter der Männer-Strafanstalt in Karthaus ernannt. — Der Justizminister hat die Strafanstaltsadjuncten Alois Serda der Männer-Strafanstalt in Marburg und Jakob Pascolotti an der Männer-Strafanstalt in Graz zu Controloren in den genannten Strafanstalten ernannt.

(Postalisches.) Sendungen, welche nur gegen Fertigung eines Abgabedocumentes seitens

Des Adressaten respective dessen legal Bevollmächtigten ausgefolgt werden dürfen, können, sofern der Adressat respective dessen Bevollmächtigter dem Abgabebeamten nicht persönlich bekannt ist, sei es, dass sie zugestellt oder als poste restante adressiert oder aus anderen Gründen beim Postschalter behoben werden, nur gegen Vorbringung einer gültigen Legitimation oder eines annehmbaren, dem Postamte persönlich bekannten Bürgen behoben werden. Im Allgemeinen können von den Postämtern als Legitimationspapiere nur solche Dokumente anerkannt werden, welche zum Zwecke der Ausweisleistung (Nachweisung der Personidentität) ausgestellt sind, weshalb Schul-, Geburtszeugnisse, Zeugnisse, Quittungen öffentlicher Cassen und andere ähnliche Dokumente als ein genügender Ausweis der Person in der Regel nicht anzusehen sind. Ebenso wenig sind selbstverständlich Visitenkarten zur Legitimierung bei Behebung bescheinigter Postsendungen zulässig. Als gültige Legitimationen werden postfrei anerkannt: Ein noch gültiger Reise- sowie Waffenpass, Heimatschein, Wanderbuch, Arbeitsbuch, Dienstbotenbuch, Urlaubscertificat, Militärpass, die amtliche dauernde Bahnfahrlegitimation, Anmeldebuch (Index lectionum) oder Legitimationskarte bei Studierenden und mit Ausnahme bei der Behebung von Postanweisungen der postamtliche Aufgabeschein über die bezügliche Sendung. Postrestante-Sendungen jedoch, welche ohne Empfangsbestätigung zu erfolgen sind, werden ohne Forderung einer Legitimation der nachfragenden Partei behändigt. Falls der Adressat nicht persönlich zur Abholung einer recommandierten oder Wertsendung erscheint, kann die Ausfolgung derselben überdies nur gegen Abgabe einer beim Postamte zurückzubehaltenden gerichtlichen oder notariell legalisierten Vollmacht erfolgen. Schließlich wird noch ausdrücklich hervorgehoben, dass der Beamte, angesichts der ihn treffenden Haftung und Ersatzverbindlichkeit die Vorweisung einer zur Behebung bescheinigter Sendungen gültigen Legitimation zu verlangen nicht nur berechtigt, sondern nach den bestehenden Vorschriften auch verpflichtet ist.

**(Dilettanten-Theatervorstellung.)** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der kaufmännische Verein „D' Soliden“ in Graz, auf Veranlassung des Zweigvereines Marburg des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, hier eine Theatervorstellung. Dieselbe wird in der ersten Woche des Monats Juli stattfinden und wurden dem Vereine bereits in liebenswürdigster Weise von seite des hiesigen Theater- und Casinovereines die Theateräumlichkeiten zu dieser Vorstellung zur Verfügung gestellt. In der nächsten Zeit werden wir eingehender auf diesen Abend zurückkommen.

**(Casino-Ausflug.)** Für den am nächsten Sonntag zur Gastwirtschaft des Herrn Pinteritsch in Lobnitz bei Maria-Rast stattfindenden Ausflug des Theater- und Casino-Vereines zeigt sich bereits überall großes Interesse; es darf daher wohl auf eine starke Beteiligung gerechnet werden. Dem rührigen Ausschusse ist es gelungen, die Südbahnwerkstättenkapelle für diesen Tag zu gewinnen und wird damit gewiss dem Wunsche vieler Mitglieder entsprochen. Die Abfahrt vom Südbahnhof erfolgt mit dem Personenzuge um 2 Uhr. Freunde des Vereines, also Nichtmitglieder, sind zur Theilnahme an dem Ausfluge herzlichst eingeladen.

**(Gewerbliche Fortbildungsschule.)** Der Schulausschuss hat den diesjährigen Unterrichtsabschluss an dieser Anstalt auf Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Juni — je nach den Schultagen der einzelnen Classen und Abtheilungen — anberaumt. Von einer feierlichen Form wurde mangels jedweder Beteiligung der Gewerbetreibenden und Gewerbetreibenden heuer Umgang genommen. So wird lediglich die Vertheilung der Jahresausweise, beziehungsweise der Entlassungszeugnisse an die Lehrlinge in den Classen stattfinden. Aus diesem Anlasse werden jedoch die Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Fortbildungsschüler Sonntag, den 24. Juni von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr im Zeichenstube der gewerblichen Fortbildungsschule (Realschulgebäude, Kaiserstraße Nr. 1) zur allgemeinen Besichtigung öffentlich ausgestellt. Sie versprechen auch heuer wieder, von dem

Fleisse der Lehrlinge wie auch von dem regen Bestreben der Lehrer, ihren Schülern für den künftigen Berufsberuf die größtmögliche Vorbildung zu vermitteln, das beste Zeugnis zu geben.

**(Gewerbegerichte in Graz und Leoben.)** Die Errichtung von Gewerbegerichten in Graz und Leoben wird definitiv mit 1. October d. J. erfolgen. Den beiden Stadtvertretungen sind bereits nähere Weisungen wegen Beschaffung von Localitäten und Einrichtungsstücken zugegangen. — Und Marburg? **(Amtstage.)** Die Bezirkshauptmannschaft Leibnitz wird die nächsten Amtstage abhalten: am 5. Juli in Ansfels und am 10. Juli in Wildon. **(Lehrerstellen.)** An der zweiclassigen Volksschule in Heilbrunn, Post Anger, ist die Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin mit den Bezügen nach der dritten Gehaltsklasse definitiv oder provisorisch zu besetzen. Gesuche sind bis 20. Juli an den Ortsschulrath zu richten. — An der Knaben-Bürgerschule in Bruck a. M. kommt die Lehrerstelle für die erste Fachgruppe, mit welcher die Bezüge nach der ersten Ortsklasse verbunden sind, zur Besetzung. Gesuche sind bis 10. Juli an den Ortsschulrath zu richten.

**(Neuer Gendarmerieposten.)** Mit 1. Juli wird ein ständiger Gendarmerieposten in der Ortshaupt Donawitz aufgestellt werden.

**(Von der Tauernbahn.)** Bei der am 18. d. M. in Klagenfurt stattgefundenen Protokollierung des gemeinsamen Commissions-Gutachtens über die Trassenrevision der Tauernbahn wurde beschlossen, den Anschluss an die Bahnlinie Marburg-Franzensfeste nicht, wie projectiert war, in Böhlbrücken, sondern in Spital an der Drau zu nehmen.

**(Die Pferde-Prämierungen)** in Steiermark finden im Jahre 1900 an nachbenannten Tagen und Orten statt: 1. Zuchtgebiet: Freitag, den 27. Juli in Boitsberg, Samstag, den 28. Juli in Dobl, Montag, den 30. Juli in Pözen, Dienstag, den 31. Juli in Schladming, Freitag, den 3. August in Teufenbach. — 2. Zuchtgebiet: Freitag, den 13. Juli in Kirchbach, Samstag, den 14. Juli in Pö, Montag, den 16. Juli in Wildon, Dienstag, den 17. Juli in Mureck. — 3. Zuchtgebiet: Montag, den 23. Juli in Sachsenfeld, Mittwoch, den 25. Juli in St. Marein bei Erlachstein. — 4. Zuchtgebiet: Mittwoch, den 18. Juli in Luttenberg, Donnerstag, den 19. Juli in Friedau. — Aufzuchtgebiet: Sonntag, den 16. September Hengstenschau in Judenburg. Tags darauf findet der internationale Hengstmarkt statt.

**(Steckbrief.)** Karl Markus, ca. 18 Jahre alt, aus Unter-Wurz, katholisch, ledigen Standes, mittlerer Größe, von schlankem Körperbau, mit länglichem Gesichte, rother Gesichtsfarbe, blonden Haaren, ebensolchen Augenbrauen, spitzer Nase, bartlos, spizen Kinn. War bekleidet mit abgetragenen Filzhute mit schmaler Krempe, schwarzem Stoffrocke, weißgestreifter Hose. Ist des Verbrechens des Hühnerdiebstahles zum Nachtheile des Alois Rebernik in Zwertendorf dringend verdächtig, festzunehmen und an das k. k. Kreisgericht Marburg einzuliefern.

**(Versteigerungen.)** Es gelangen zur Versteigerung: Am 22. Juni vormittags 9 Uhr in Marburg in den Geschäftsräumen des Spediteurs Alois Dolamitsch, Mellingnerstraße Nr. 14: Kaufmännische Waren und zwar weiße und blaue Zwirnbänder, Schuhbänder, Seegrasvorleger und Reisekörbe. — Am 23. Juni vormittags 9 Uhr in Marburg, Hauptplatz Nr. 21, Erdgeschöß: Kaffeemühlen, Wiffschaufeln, Seiber, Wasserbottiche aus Blech, Blechtassen, Einkaufstaschen aus Leder, Wasserkannen, Salzfasseln, Schnellseider, Kaffeemaschinen, Eisentöpfe, Zuckerbüchsen und Porzellantereller.

**Landwirtschaftliches. Bericht**

des technischen Leiters der staatlichen Reblausbekämpfungsarbeiten in Steiermark, Franz Matiasic, über die Verbreitung der Reblaus, über die zur Bekämpfung des Schädling's ergriffenen Maßnahmen, beziehungsweise über die Cultur der amerikanischen Neben in Steiermark in den Jahren 1898 und 1899. Die Verbreitung der Reblaus war in den

Jahren 1898 und 1899 in Steiermark im allgemeinen eine große.

Dies gilt namentlich hinsichtlich der Weinpflanzungen in den Bezirken Mann, Lichtenwald, Drachenburg und Rohitsch, d. i. jener Weinbaugebiete, welche von dem Insecte bereits seit langem befallen sind.

Im Gerichtsbezirke Mann dürften derzeit im ganzen kaum noch 50 Hektar alter europäischer Rebculturen bestehen und auch diese sind von der Reblaus befallen, geschwächt und ertraglos.

Die alten Weinpflanzungen des Weinbaugebietes der Kollas, namentlich der unteren Kollas im Bezirke Pettau, sind von der Reblaus gleichfalls schon zum größten Theile vernichtet. Im Bezirke Rohitsch sind bis auf einige wenige, an den Südostabhängen des Donatiberges gelegenen Weingärten sämtliche Rebpflanzungen von der Phylloxera bereits gänzlich zerstört.

Ähnlich sind die Verhältnisse im Bezirke Marein.

Etwas weniger rapid, als in den vorhin citirten Bezirken war die Ausbreitung der Reblaus in den Weinbaugebieten der Bezirke Friedau, Marburg und Luttenberg, obgleich der Schädling auch dort immer mehr um sich greift.

Im Jahre 1898 ist das Vorkommen der Reblaus in drei weiteren Ortsgemeinden constatirt worden; neu versucht erscheint durch die Constatierung im Jahre 1898 das bis hin unverfeucht gewesene Sausaler Weinbaugebiet im Bezirke Leibnitz.

Im Jahre 1899 wurde das Auftreten des Insectes in weiteren sieben Ortsgemeinden festgestellt. Während man im Jahre 1898 noch glauben konnte, dass es sich bei den im Bezirke Leibnitz (Sausaler Weingebiet) constatirten Reblausherden um isolierte Seuchenstellen handle, führten die im Jahre 1899 in diesem Gebiete vorgenommenen Durchforschungen zur Auffindung von Reblausherden in drei weiteren Ortsgemeinden des Bezirkes Leibnitz.

Außerdem ist im Vorjahre in einer Gemeinde des bisher unverfeucht gewesenen Gerichtsbezirkes Ober-Radkersburg, Bezirkshauptmannschaft Luttenberg, und in einer Gemeinde des bis dahin gleichfalls seuchenfreien Gerichtsbezirkes Tüffer, Bezirkshauptmannschaft Gills, das Auftreten der Reblaus neu constatirt worden. (Fortf. folgt.)

**Letzte Nachrichten.**

**Admiral Seymour in Peking?**

London, 20. Juni. Eine Shanghaier Depesche meldet: „Nach mühevollen Märschen kamen die Truppen unter Seymour Sonntag nachmittags in Peking an. Sie hatten auf dem Wege fünf Kämpfe mit Chinesen zu bestehen, welche theilweise beritten, aber durchwegs schlecht bewaffnet waren. Die Chinesen verloren etwa 500 Mann. Die Verluste der europäischen Truppen waren nur sehr gering, die Chinesen jochten todesmuthig.“ Man hat aber noch keinerlei Nachricht, in welchem Zustande Seymour Peking und die Gesandtschaften vorfand.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldblat. Ueberstreicht man mit diesem Goldblat die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

**Dr. Carl Spitzzy**

ist vom 25. Juni bis 16. Juli verreist.



Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

**Damast-Seiden-Robe fl. 9.—**

und höher! — 12 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Hoben, von 45 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich**  
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

**Nestle's Kindermehl** beste Alpenmilch enthaltend.  
 Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende.  
 Erbrechen und Diarrhoe ausgeschlossen.  
 Approbirt von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung. Eine Dose Kindermehl K 1.80. Musterdosen von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco. 1357  
 Central-Depot F. Berlyak, Wien, I., Naglergasse 1. Nestle's condensierte Milch mit Zucker per Dose 1 Krone, ohne Zucker „Biking“ (Neueit) per Dose 1 K.

**CARL MARK**  
 FILZ- & SEIDENHUT-FABRIK  
 NIEDERLAGE  
 EMPFIEHLT IM REICHHALT LAGER VON HERREN-KNABEN-UND KINDER-HÜTEN.  
 IN DEN NEUESTEN FORMEN UND FARBEN ZU DEN BILLIGSTEN FABRIKS PREISEN

Federleichte, moderne  
**Herrenhüte!**  
 in allen Formen und Farben sowie grosse Auswahl  
 Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüte, Sportkappen etc.  
 = Postkartons in allen Grössen =  
 empfiehlt  
**Karl Mark, Hutmacher**  
 nur Tegetthoffstraße 35 Marburg nur Tegetthoffstraße 35.

**Sommerproffen-Gleden** verunzieren immer. Benützen Sie daher **Kuhn's Crème Bional**, fl. 1.30 und **Bional Seife** (50 und 80 fr.) von **Franz Kuhn**, Kronenparf. Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie und **M. Aicher**, Friseur, Herrngasse 26.

**Wohnungen**  
 5zimmerige, sammt Zugehör, sogleich, im 1. Stod, jährl. 500 fl. und eine  
 2zimmerige, sammt Zugehör, jährl. 200 fl., sogleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzutr. Baumeister **Derwuschek**, Reiserstraße 26. 189-

**Danksagung.**  
 Anlässlich des uns am 14. d. M. durch Blitzschlag getroffenen Brandunglückes fühlen wir uns verpflichtet, allen jenen, die sofort an die Bergung unserer Haushiere und Geräthschaften etc. aus den Brandobjecten hilfsbereit mithalfen, insbesondere den Herren: K. L. Strafanstaltsoberdirector Reissel, Bürgermeister Nagy und Dr. Schmiderer, der löbl. freiw. Feuerwehr von Marburg, der K. L. Militär-Vereinschaft für ihr thatkräftiges und energisches Eingreifen, wodurch das Hauptgebäude von dem verheerenden Elemente verschont geblieben ist, sowie den Herren Holzknacht, Vorber, Maierseidl und Zellek, die uns in zuvorkommendster Weise ihre Localitäten zur Verfügung gestellt haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.  
 1401  
**Peter und Julie Wresnig.**

**Schöne Wohnung**  
 Mellingerstraße 45, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Keller und Gartenanteil, südliche Lage, sofort zu vermieten. Anfragen Baumeister **Derwuschek**, Reiserstraße. 1234

**Möbl. Zimmer**  
 gassenseitig, mit separatem Eingang, ist sofort zu vermieten. Nagystraße 19. 1179

**Schwefel**  
 garantiert echt röm. zur Bekämpfung des echten Mehlthaus (Oidium Tuckeri) empfiehlt zu fl. 8.— per 100 Kilo **S. Nowak** in Marburg. 1222

**Realität**  
 6 Zoch Grund sammt Wohngebäude, 2 Stunden von Marburg, zu verkaufen. Zuschriften an die Verw. d. Bl. 1378

**Casino-Zeitschriften**  
 werden ab heute billig verkauft im 1. Stod des Casinogebäudes, (Damen-Garderobe), durch den Casinodiener. 1370

Ein junges kinderloses  
**Ehepaar**  
 sucht Posten als Hausmeister.Adr. in Verw. d. Bl. 1385

**Zu verkaufen**  
 sehr starke **Runkelrüben**, Pflanzen-Mammut, billig. — Körntnerstraße 43. 1386

**Feinstes Knochen-Oel**  
 präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der **Knochenöl-Fabrik** von **H. Moebius & Fils** Basel (Schweiz.) Zu haben bei **R. Strassmayr, Marburg**, Büchsenmacher. 1304

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg**  
 Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Böhl & Heigmann, Reinhold, Bamlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29



Eingang Treibhausgasse 2.

**Schütze deine Frau!**  
 Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderregen sendet discret verschlossen gegen 40 K. in Briefmarken (offen 20 K.)  
 Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

**Elegantes 1402 Damenrad**  
 noch wenig gefahren, billig zu verkaufen. Volksgartenstraße 31.

**Lehrjunge**  
 wird aufgenommen beim Fußschmied und Wagenbauer in Unterpöberich bei Marbg. 1382

**Maier-Familie**, die im Weinbaue gut bewandert ist, wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1392

**Möbl. Zimmer**  
 für einen soliden Herrn zu vermieten; event. auch Frühstück und Mittagkost. Frauengasse 6 parterre rechts. 1383

**Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht**  
 nach bester leichtfaßlicher Methode erteilt  
**Kathi Wilfinger**, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither  
 Tegetthoffstraße Nr. 31, 2. Stod.

**Gewölbkästen**  
 mit Labels sind billig zu verkaufen bei **A. Reichmeyer**. 1309

**Feinste Speise-Kartoffel**  
 das Beste in Kartoffeln, à Ko. 10 Heller, v. 50 Ko. aufwärts franco ins Haus, offeriert  
**A. Kleinschuster**, Postgasse 8.

**Fahrrad**, fast neu, sehr billig zu verkaufen. Tendgasse 6. 1371

**Schöne sonnig. Wohnung**  
 mit 3 Zimmern und Balcon. Anzfragen Bürgerstraße 14, 1. Stod links. 1384

**Wohnung**  
 1 Zimmer und Küche vom 15. Juli zu vermieten. Anfrage im Lackierer-geschäft, Tendgasse 4. 1379

**Buchdruckerei L. Kralik** Marburg.

**Echt gummierte Briefumschläge-Couvertes**  
 anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Anschlag  
 K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.  
 ♦ Vorrätzig in 21 Farben. ♦

**Photographische Apparate**  
 (auch für Radfahrer) zu allen Preisen.  
 Sämtl. Bedarfs-Artikel für Amateur-Photographen. Vollständiges Lager d. Eastman-Kodak-Artikel. Lechner's Mittheilungen photogr. Inhalts: 12 Hefte, Preis jährl. 2 Kronen. Probehefte gratis.  
 Neuer Katalog, Quartband mit 180 Seiten u. 300 Abbildg. à K 1.20 (Betrag wird rückvergütet bei Einkäufen von 10 K an. Gratis-Unterricht im Atelier.)  
**R. Lechner (Wilh. Müller)**, k. und k. Hof-Manufactur für Photographie, 1169  
 (Kunstschlerei.) **Wien, Graben 31.** (Photogr. Atelier.)

**Mineralwässer**  
 stets frischer Füllung bei 955  
**Alois Quandest, Herrngasse 4.**

**Kundmachung.**  
 Es wird hiemit allgemein verklauntbart, daß die Bezirkskosten-Rechnung für das Jahr 1900 vom 17. Juni bis einschließlich 30. Juni l. J. hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen ausliegt.  
 Bezirks-Ausschuß Marburg, am 15. Juni 1900.  
 Der Obmann: **Dr. Johann Schmiderer.**

Die **Buchdruckerei L. Kralik**  
 Marburg, Postgasse 4  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Druckorten, als:  
**Rechnungen, Facturen**  
 einfache und doppelseitige,  
 Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.  
 in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.  
 Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Marburger Marktbericht.

Vom 9. bis 15. Juni 1900.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Table with columns for 'Gattung' (category), 'Preise' (prices), and 'Wacholderbeeren' (juniper berries). It lists various goods like meat, flour, and oil with their respective prices.

„Glanzine“

geschl. gesch. unter Nr. 9386 u. Nr. 9723, gibt die

schönste Plättwäsche

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Kragen

so schön wie neu!

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Spezereiwaren-, Droguen- und Seifengeschäften vorrätig.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Eger u. Leipzig.

Wohnung

im 1. Stock, Neugasse 1, mit zwei Zimmern, Küche etc. ist vom 1. Juli d. J. um K 29.12 monatlich zu vergeben. Anfragen bei Ant. Götz, Brauereibesitzer, Marburg. 1350

Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

Rechte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 6.— u. 90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorthelle der Privatfondenschaft Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen sind bedeutend. 819

Kranke! 800,000

Bilz, Das neue Naturheilmittel, schon verkauft. 100. Aufl. Mit goldener Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet. Tausende Kranke verdanken demselben ihre völlige Wiederherstellung. Das Werk gibt für jede Krankheit genaue Anweisungen, lehrt auch Reichtum, Massage, Heilmittel, Krankentrost und Schutz gegen Krankheiten etc. Das Buch ist in wenig Jahren in 800 000 Familien eingebürgert, der beste Beweis für dessen Brauchbarkeit. ca. 2000 Seiten, 720 Abbildungen, viele bunte Tafeln und zerlegbare bunte Modelle, an welchen man alle inneren Organe sehen und auseinander nehmen kann. Preis geb. M. 12.50 und M. 16.—. In bez. durch alle Buchhandl. u. F. G. Bilz Verlag, Leipzig. Auch in 3 Teilabteilungen. Bilz' Naturheilmittel (Schlach Wöhrig) Dresden. Kadebeul behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit gutem Erfolg. 3 approbierte Ärzte. Platz für 150 Kurgäste. Prospekt frei durch die Direktion.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlaas-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Nr. 8363. Die zur Verrettung eines kräftigen und gesunden Hausstrunks

Advertisement for Most, featuring a logo with a man carrying a bundle and the text 'Most' and 'Schutz-Mark'.

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Stechborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. - Allein echt zu haben bei 575

Martin Scheidbach

in Altentadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. - Preis 2 Gulden.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir Bierer's

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hochleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens 3 Mark

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hakne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, wofelbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Bierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch' ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Teterow, den 19. Februar 1898.

Cruß Voss, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Bierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daber, 23. Oct. 1899, Ergebenst

Gyminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Bierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilsbrunn, 18. Oct. 1899. Hochachtend

A. G. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. abiserten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtend

Sierlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.



Soeben wurde vollständig, das Monumentalwerk, die erste billige Pracht-Ausgabe, die

Illustrierte Klassiker-Ausgabe „Minerva“

Alle hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Dichter wie:

Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Chamisso, Uhland, Rückert, Heine, Hauff, Immermann, Eichendorff, Shakespeare, Tegner, Tennyson.

25 Pracht-Ganzleinenbände zum Preise von 100 Mark gegen Teilzahlungen!

Elegante Metall-Etagere in Silber- u. Goldbronze dazu 15 M.

Erste Künstler haben ihr Bestes darangelegt, die Schönheiten der mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehenen klassischen Dichterverse in würdiger, ansprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese von allen in Bezug auf Ausstattung in Frage kommende billigste Ausgabe ist in Lexikon-Format, in großer, klarer Schrift, auf gutem, schön satiniertem holzfreiem Papier gedruckt, und sind die einzelnen Werke in Pracht-Ganzleinenbände gebunden, deren jeder mit dem Porträt des betreffenden Dichters in Relief-Hochdruck auf Goldgrund geschmückt ist. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direkt an den

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ in Leipzig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei!

Haustelegrafen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz Marburg.

Nach auswärts prompter Versandt von Telegrafentelegraphen-Artikeln mit Erklärung zur Selbstbedienung. 226



Die Beamten der k. k. Post- und Telegraphenämter in Marburg geben die betäubende Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden ihres liebwerten Kollegen, des wohlgeborenen Herrn k. k. Postofficialen

## Max Wressnig,

welcher am 18. Juni l. J. in Grado plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Samstag, dem 23. Juni um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des hiesigen Stadtfriedhofes aus statt.

Marburg, am 21. Juni 1900.

**Fiducit!**

### Danksagung.

Bei dem unersehblichen Verluste, welcher uns durch das Ableben unserer innigstgeliebten untergebliebenen Tochter, Schwester und Nichte, des Fräulein

## MITZI WELS

getroffen hat, sind wir in unserer Schmerz nicht in der Lage, allen jenen, welche durch ihre Gegenwart beim Begräbnisse ihre Theilnahme bekundeten, einzeln unseren Dank abzustatten. Wir erfüllen daher auf diesem Wege die traurige Pflicht, allen aus nah und fern erschienenen Freunden und Bekannten für ihre so überaus zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, wie auch den Spendern der herrlichen Kränze unseren innigsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Marburg, am 21. Juni 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Schulabschluss

und Ausstellung der Schülerarbeiten an der gewerblichen Fortbildungsschule.

An der genannten Anstalt wird der Schluss des Unterrichtes Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Juni — je nach den Unterrichtstagen für die einzelnen Classen — mit der Vertheilung der Schulausweise, beziehw. Entlassungs-Zeugnisse erfolgen. Aus diesem Anlasse werden die Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Fortbildungsschüler Sonntag, den 24. Juni von 9—12 und von 2—5 Uhr im Zeichen- und Lesesaal der gewerblichen Fortbildungsschule, Kaiserstraße 1, zur allgemeinen Besichtigung öffentlich ausgestellt.

Der unterfertigte Schulausschuss beehrt sich die geehrte Bürgererschaft von Marburg, sowie alle Freunde und Gönner der gewerblichen Fortbildungsschule, insbesondere aber die Genossenschafts-Vorstellungen und die betreffenden Lehrherren zur Besichtigung der Schülerarbeiten hiemit höflichst einzuladen.

Marburg, den 18. Juni 1900.

Für den Schulausschuss der allgem. Fortbildungsschule:  
Der Bürgermeister: **Magn.**

### Spindelpresse

und Wäscherolle wird zu kaufen gesucht. Anzufragen im Gasthaus zur „alten Brühl.“ 1386

Schöne sonnseitige 1264

### Wohnung

hoffentlich, 2 große Zimmer und Zugehör vom 1. Juli an eine stabile ruhige kinderlose Partei zu vermieten. Anfr. Tegetthofstr 22, 1. Stod. 1399

Einige Startin

### guter Wein

dann guter Obstmost und Obstessig, sämtlich 1899er Fehlung, preiswürdig zu haben bei **Feldbacher**, Wildhaus. 1399

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

### Friseurgeschäft

in Graz, auf lebhaftem zukunftsreichen Posten, in elegantem Viertel gelegen, nett eingerichtet, liches, hohes Local, Portal, mäßiger Zins, ist nur wegen Nichtbestreitung zweier Geschäfte sogleich billig zu verkaufen. Anträge unter „Lebensfähig 450“ an das Annoncen-Bureau Kleinreich in Graz. 1395

### Suche

Stadtreisende und Agenten für neueste gravierte Thür-, Fenster- und Schaufensterschilder, bei festem Gehalt oder Provision. 10 Mark täglich spielend verdient. **Poetter's** Nachfg., Düsseldorf, Humboldtstraße.

### Gutes altes Victualien-geschäft

in Graz ist wegen Domicils-änderung sofort billig abzulösen. Nähere Auskunft im Verkehrens-bureau des **J. Radlik** in Marburg, Burggasse 17. 1404

### Kundmachung.

Das für die Mannschaft des 3./3. Landwehr-Bataillons für die Zeit vom 1. Juli l. J. bis 30. Juni 1901 zu liefernde **Rindfleisch** gelangt hiemit zur Ausschreibung. Die Lieferungsbedingungen können beim k. k. Landwehr-Stationen-Commando (Landwehr-Kaserne) eingesehen werden. Der jährliche Bedarf beläuft sich auf ca. 16.000 Kg. k. k. Landwehr-Stationen-Commando zu Marburg.

### Ein donnerndes Hoch

dem schönen **Mois**, Spengler in der Rärntnervorstadt. 1397

### 3 Papagei

mit Käfig sind zu verkaufen. Anfr. Rärntnerstraße 38, 1. St. 1394

### Wohnung

2 kleine Zimmer, Küche sammt Zugehör, schöner Gemüsegarten, vom 1. Juli l. J. zu vermieten. Reiserstraße 23. 1261

### Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

**Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**